

BR 32  
. AILE  
176-7  
2005  
c.1  
501

## Zu diesem Heft

Mit dem vorliegenden Heft wird der 76. Jahrgang dieser Zeitschrift eröffnet. Die Herausgeber, der Erste und Zweite Präsident der Luther-Gesellschaft, danken dem bisherigen Schriftleiter, Herrn Kirchenrat Dr. Hartmut Hövelmann, für seine langjährige gute Arbeit, über die er in dem letzten von ihm betreuten Heft (Jahrgang 75, Heft 3, 2004, Seite 117–119) selbst Rechenschaft gegeben hat. Und sie begrüßen den neuen Schriftleiter, Herrn Professor Dr. Hellmut Zschoch, der sich mit diesem ersten Heft seiner Leserschaft vorstellt.

An der Aufgabenstellung der Zeitschrift ändert sich nichts: Sie soll, wie bisher, dem Zweck unserer Gesellschaft entsprechen, „Luthers Gestalt und Werk der Gegenwart zu erschließen und nahezubringen sowie aus reformatorischer Perspektive am wissenschaftlichen, gesellschaftlichen und kirchlichen Diskurs teilzunehmen“ (§ 1 der 2003 geänderten Satzung der Luther-Gesellschaft).

Neu ist das Erscheinungsbild der Zeitschrift, das wir gemeinsam mit dem Verlag Vandenhoeck & Ruprecht entwickelt haben. Wir nehmen aus diesem Anlaß die Gelegenheit wahr, uns für die bisherige gute Zusammenarbeit mit dem Verlag, der unsere Zeitschrift und das Luther-Jahrbuch nun seit 1974 betreut, zu bedanken, und wir freuen uns auf die weitere Arbeit miteinander. Die Zeitschrift wird wie bisher in jährlich drei Heften erscheinen; das Format ist gegenüber dem bisherigen etwas vergrößert, der Umfang auf 180 Seiten pro Jahrgang vermehrt. Das gibt uns die Möglichkeit, auch umfangreichere Beiträge zu veröffentlichen, den Besprechungsteil auszubauen und ihn durch Kurzanzeigen zu ergänzen. Für Anregungen aus der Mitglied- und Leserschaft sind Herausgeber und Schriftleiter jederzeit dankbar.

Dem neuen Schriftleiter wünschen wir bei seiner Aufgabe des Büchermachens, des kein Ende ist und sein soll, Freude und Erfolg.

Kiel und Weißenburg

Johannes Schilling

Reinhard Brandt

Liebe Leserinnen und Leser!

Es ist schon annähernd 25 Jahre her, daß diese Zeitschrift in mein Leben getreten ist. Damals übernahm ich als Theologiestudent in München die zahlreichen Jahrgänge aus dem Nachlaß eines verstorbenen Mitglieds der Luther-Gesellschaft – zu der Bedingung, nun selbst Mitglied zu werden! Seitdem hat mich die Zeitschrift begleitet und ist mir immer wieder anregend und nützlich gewesen. So übernehme ich nun gerne und gespannt Verantwortung für sie. Ich danke dem Vorstand der Luther-Gesellschaft, daß er mir diese Aufgabe zugetraut und übertragen hat. Vor allem aber danke ich meinem Vorgänger, Herrn Kirchenrat Dr. Hartmut Hövelmann: Es ist schön, eine dank seines En-

gagements so qualitätvolle und klar strukturierte Zeitschrift weiterzuführen. Und es tut gut, bei der Orientierung in einem neuen Arbeitsfeld soviel Unterstützung eines Erfahrenen mitzubekommen! Erstmals in der Geschichte der Zeitschrift liegt die Schriftleitung nun in den Händen eines hauptamtlich in der Wissenschaft tätigen Theologen – nach Jahren als Pfarrer im hessischen Odenwald und als Assistent an der Münchner Universität lehre ich seit 1995 Kirchengeschichte an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal. Damit ist aber keine programmatische Wende bezeichnet. Es geht in dieser Zeitschrift weiterhin darum, die Nähe zu Luther als gegenwärtigem Gesprächspartner und geistlichem Lehrer, auch das Sich-Reiben an ihm, zu verbinden mit historischen Kenntnissen und theologischer Besinnung. In der letzten Zeit ist ja deutlich geworden, daß Martin Luther nach wie vor das Zeug hat zu einem Medienereignis. Ein solches wird diese Zeitschrift nicht werden, aber sie kann und muß das Interesse an Luther und an den mit seinem Lebenswerk verbundenen Fragen der Lebensorientierung und des Handelns in Kirche und Gesellschaft aufnehmen, vertiefen und reflektieren. Ich hoffe, das gelingt – auch mit Ihrer kritischen Unterstützung.

Im vorliegenden Heft, dessen Substanz ich noch von meinem Vorgänger übernommen habe, kann *Siegfried Raeders* Aufsatz über Luthers Verhältnis zum Islam gewiß auf aktuelles Interesse rechnen und zu einer differenzierten Urteilsbildung anleiten. Und *Michael Roths* Thesen zur protestantischen Ethik laden zu einer grundsätzlichen Reflexion evangelischen Christseins ein. Vorgeschaltet ist ein *Luthertext*, der den Reformator als engagierten Zeitgenossen zeigt, der als Prediger des Evangeliums aber nicht in der Zeitgenossenschaft aufgeht. Mit dem Text aus dem Jahr 1530 sei zugleich daran erinnert, daß sich im Juni dieses Jahres die Überreichung der Confessio Augustana zum 475. Mal jährt und im September der Augsburger Religionsfrieden zum 450. Mal. Schließlich erscheint nun auch ein Bericht über das Seminar „Luther und Bach“ vom März 2004 aus der Feder von *Christian Leu* – daß er erst jetzt vorliegt, haben weder der Autor noch die Redaktion zu verantworten, ist vielmehr Folge eines postalischen Bermuda-Dreiecks. So ist uns William R. Hampton schon mit einem englischsprachigen Bericht in *Lutheran Forum* 38 (2004), Heft 3, Seite 8–12, zuvorgekommen. Solche internationale Resonanz der Arbeit an Luther macht froh und läßt für die Zukunft hoffen!

Wuppertal

Ihr Hellmut Zschoch